

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

152 (8.7.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugefertigt, monatlich 90 Pf., vierfachjährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholzt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 8.67 vierfachjährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Jernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Jernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechspartige Petitzette oder deren Raum 25 Pf. Neßlungen 60 Pf. Postalangebote billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittelungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtlich in Karlsruhe.

Berantwortlich: Für Anzeigen und Neßlungen: Hermann Wahl in Karlsruhe.

Altenstücke, welche einer kritischen Beleuchtung nicht bedürfen, vorab den Volksvertretern aller politischen Richtungen unterbreitet.

I. Unterm 15. Februar 1910 wurde folgende Bekanntmachung erlassen:

Karlsruhe, den 15. Februar 1910.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Die Vergabe der Reisestipendien aus der Merkischen Stiftung betrifft.

Einzurüsten in die „Karlsruher Zeitung“, „Konstanzer Zeitung“, „Donauwörther Wochenblatt“ und in den „Staatsanzeiger“.

Bekanntmachung.

Aus der Merkischen Stiftung in Konstanz sind für das Jahr 1910 zwei Reisestipendien von je 750 Mark an besonders talentvolle junge Leute befreit ihrer höheren Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft zu vergeben.

Bewerbungen sind binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium unter Anschluß der erforderlichen Belege einzureichen.

Von den Bewerbern um Merkische Stipendien ist nachzuweisen:

1. Dass sie badische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verbundene sind oder in einer zu dem früheren Seestell gebürgte Gemeinde Heimatrecht oder den Unterrichtswahns befreit.

2. Dass sie sich einen wissenschaftlichen Fache, mit Ausnahme der Theologie, oder einer Kunst widmen.

3. Dass sie bereits den Grad geistiger Ausbildung erlangt haben, um eine Einjährig-Freizeitwilligenklausur zugelassen zu werden.

4. Dass sie ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolg obliegen und in ihrem Betragt iedellos sind und keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung benötigen.

In der Bewerbung ist Zweck, Ziel und Dauer der Reise anzugeben.

II. Den Verwaltungsrat der Distriktsstiftungen in Konstanz legen wir hieron in Kenntnis.

vom Dusch.

Der „frühere Seekreis“ umfaßte die Amtsbezirke (Küllendorf, Salem), Überlingen (Meersburg), Konstanz, (Moldorf), Stockach, Wehrkirch, Engen, (Blumenfeld), Bonndorf, (Stühlingen), Donauwörth, Billingen und Neustadt. Das also in diesem Gebiet, auf welchem Bezugsberechtigte sich finden können, Ob die Bekanntmachung in der „Karlsruher Zeitung“ und im „Staatsanzeiger“ einen Zweck hatte, ist mindestens zweifelhaft. Dagegen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Veröffentlichung in den zwei Blättern „Konstanzer Zeitung“ und „Donauwörther Wochenblatt“ einfach unzureichend ist. Ein „Donauwörther Wochenblatt“ gibt es auch vor nicht mehr; auch nicht etwa im Nebentitel.

In dieser Bekanntmachung ist der Kreis der Bezugsberechtigten genau umschrieben, offenbar im Einklang mit den Bestimmungen des Stifters.

III. In den „Konstanzer Nachrichten“ vom 14. Mai war folgende Briefbeschreibung zu lesen:

„A hier. Wie haben die Bestimmungen über die

Merkischen Stipendien nicht zur Hand und können es deshalb nicht nachprüfen, ob die Vergabeung solcher Stipendien an einen höheren Beamten mit ca. 7000 Mark Einkommen und mit Vermögen angemessen ist. Wenden Sie sich direkt an die betreffende Stelle, ob die da und dort behauptete Stipendienvergabeung richtig ist und wie die betreffenden Stipendienbestimmungen lauten. Uns will Ihre Mitteilung nicht einleuchten.“

Und am 24. Mai veröffentlichte das gleiche Blatt unter „Stimmen aus dem Publikum“ folgendes:

„In der letzten Zeit wird hier die Bevölkerung sorglos ist, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Gross habe vor einigen Jahren ein Merkisches Reisestipendium mit 750 M. erhalten. Da man vielfach der Meinung ist, daß für solche Stipendien Mangel an Mitteln für eine Studienreise Voraussetzung ist, so wird eine solche Stipendienvergabeung sofort bestandet, da ein Bewerber mit den Einkommensverhältnissen des Herrn Gross nicht als geeignet für eine solche Stipendievergabeung angesehen wird. (Die Sache bedarf der Auflärung. Die Reb.)“

Von keiner Seite trat irgend jemand dagegen auf.

Unterm 3. Juni d. J. richtete ein Herr in Konstanz folgendes Schreiben an Herrn Justiz- und Staatsminister Freiherr v. Dusch:

„An S. Exzellenz den Herrn Justizminister Freiherr v. Dusch Konstanz.

Die Vorstellung über Stipendienvergabeungen betrifft.

Ew. Hochwohlgeboren beeindruckt mich folgendes vorzutragen:

1. In den „Konstanzer Nachrichten“ vom 14. und 24. Mai 1910 wurde auf die Vergabeung von Merkischen Stipendien öffentlich hingewiesen. Es wurde am 14. Mai behauptet, daß beispielweise ein solches „Stipendium“ an einen höheren Beamten mit ca. 7000 M. Einkommen und mit Vermögen vergeben worden sei und am 24. Mai hiess es, daß Herr Geheimerat Dr. Gross dieser Beamte sei.

Von dato ist dagegen eine Berichtigung oder ein Widerspruch nicht erfolgt, weshalb die Behauptung alleits als wahr angesetzt wird.

2. Diese Tatsache aber wird in weiten Kreisen als ein Verstoß gegen die auf solche Stipendienvergaben angewendeten Vorschriften empfunden. Und die Aufsicht wird nicht gemildert dadurch, daß der Herr, welcher Gelder aus einer jungen Stiftung bezog, der höchste Regierungsbeamte des Amtsbezirks und außerdem noch der Vorsitzende der die betreffenden Stipendien vergebenden Kommission ist.

3. Die erwähnte Publikation hatte zur Folge, daß seither in verschiedenen Kreisen die Stipendienvergabeung zur Sprache kam. Dabei konnte man von zuverlässiger Seite hören, daß seit Jahren diese Stipendien an Herren verliehen worden seien, die bedeutende Diensteinkommen besitzen und teilweise erhebliche Privatvermögen besitzen oder vermögen verheißen sind, während die statutengemäß zunächst davon allein bezugberechtigten Bewerber leer ausgingen.

Laut Satzung sind nämlich diese Stipendien bestimmt für besonders talentvolle junge Leute befreit ihrer höheren Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft (Theologie ausgenommen), für junge Leute, welche ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolg obliegen, und „keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.“

Darnach können nur Studierende ohne genügend Mittel oder höchstens noch die im Vorbereitungsdienst befindlichen Praktikanten als bezugsberechtigt angesehen werden, aber keinesfalls Herren in hohemmaßen Stellungen mit hohem Einkommen bzw. erheblichem Vermögen.

Sofern Verleihungen in gebadem Sinne erfolgt sein sollte, mühte von einem Missstand oder Missbrauch gesprochen werden, der dringend nach Abhilfe schreit.

IV. Was wohl der Justizminister für eine Antwort auf dieses Schreiben gab?

Unterm 16. Juni richtete der Justizminister folgendes Schreiben an den Stifter bezüglich Verwerfung:

„Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts Konstanz, den 16. Juni 1910.

Die Vergebung der Merkischen Reisestipendien bestimmt für junge Leute befreit ihrer höheren Ausbildung in Kunst oder Wissenschaft (Theologie ausgenommen), für junge Leute, welche ihren Studien fleißig und mit gutem Erfolg obliegen, und „keine genügenden Mittel zu ihrer weiteren Ausbildung besitzen.“

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Es ist richtig, daß Herr Geheimerat Dr. Gross dieser Beamte sei.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaatsrats durch uns.

Was zunächst die Vergebung der Merkischen Reisestipendien anlangt, so erfolgt dieselbe über Vorlage des Verwaltungsrats der Distriktsstiftungen Konstanz, soweit Bewerbungen von Lehrlingen vorliegen nach Anhörung des Groß-Oberstaats

Die hier mitgeteilten Altenstücke sind natürlich nur unvollständiges Material. Die Bevollständigung herbeizuführen, wäre die Volksvertretung in der Lage und auch berufen. Und die Wertheile Stiftung ist ja nur eine einzige unter sehr vielen. Was aber bei Verwaltung dieser einen tatsächlich vorgenommen ist, kann mutatis mutandis bei Verwaltung anderer gleichfalls möglich sein. Wenn auch nicht Staatsgelder in Frage kommen, so handelt es sich doch um Gelder, die nach festgesetzten Normen in ihren Erträgnissen für Sohne des Volkes bestimmt sind.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli 1901.

Der internationale Friedenserbund veranstaltet im August eine allgemeine internationale Konferenz. Bei dieser findet auch eine Gedenkfeier für den Märtyrer des freien Gedankens Francisco Ferrer statt. Es ist eine ungemein scharfe Herausforderung der ganzen öffentlichen Meinung, wenn heute noch, nachdem alle Gerichtssäle bekannt geworden sind, die traurige Gestalt eines vielfachen Menschenmörders als Märtyrer beschützt wird. Eine Frage sei uns gestellt. In Spanien ist derzeit ein durchaus antiklerikales Kabinett am Ruder; man hat aber bis zur Stunde nichts davon gehört, daß dieses eine Wiederaufnahme des Prozesses Ferrers wieder angeordnet habe. Wenn die früheren Behauptungen der liberalen Presse über angebliche Verleugnungen der Gesetze zutreffend seien würden, dann könnte man gerade von diesem Kabinett verlangen, daß es eine Revision des Prozesses anordnen würde. Aber in Spanien kümmert sich kein Mensch um den Lungen Ferrer mehr. Es bleibt nun deutlichen Kreisen vorbehallen, sich immer wieder aufs neue zu plädiieren.

Eine niedliche Bosheit gegen den Kaiser leistet sich das Organ des Evangelischen Bundes, die „Tägliche Botschaft“, indem sie schreibt: „Kaiser Wilhelm und Papst Pius.“ Um Irrtüme zu vermeiden, es handelt sich um Kaiser Wilhelm I. und Papst Pius IX., aber es kann nichts zweitmäßigeres geben, als den folgenden Briefwechsel zwischen Kaiser und dem Papst, in dem der Papst seine Grenzen überschreitet und vom Kaiser an sie zurückgewiesen wird. Die Briefe, beide klassische Stücke, sprechen für sich selbst und bedürfen nicht eines Wortes als „Monumentar“. Dann veröffentlicht das Blatt den bekannten Briefwechsel aus dem Jahre 1873 von Beginn des Kulturkampfes. Der Zweck der Publikation dieser bekannten Schriften in jeglicher Stunde kann nur derjenige sein, der von uns im einleitenden Satz genannt worden ist.

Die Entwicklung der Reichs-Einnahmen bestätigt die von uns erst kürzlich an dieser Stelle vertretenen Aussägung, daß unsere Reichsfinanzen sich in gutem Zustand befinden. Der „Reichsanzeiger“ publiziert jedoch die Einnahmen der Monate April und Mai. Wenn es nun auch vollständig verfestigt wird, aus einem solchen Teilergebnis einen Schlüß auf das Ganze zu ziehen, so kann man doch behaupten, daß das Ergebnis dieser 2 Monate kein ungünstiges ist. Die gesamte Soll-Einnahme hat rund 221 Millionen Mark betragen, während die gesamte Soll-Einnahme in dem gleichen Zeitraum sich auf rund 219 Millionen Mark beläuft. Die Soll-Einnahme ist also um über 2 Millionen Mark größer, als die Soll-Einnahme. Zu einer pessimistischen Beurteilung der Reichsfinanzen liegt also kein Grund vor. Wenn man die einzelnen Einnahmen betrachtet, so findet man, daß die Zölle den erwarteten Betrag nicht abgeworfen haben. Die Ursache scheint uns zum größten Teil an der Gestaltung der Einzelsteuern zu liegen. Auch die Bruttomarktverbrauchsabgabe weist ein erhebliches Defizit auf. Wenn die Biersteuer nicht den vollen Betrag ergeben hat, so liegt das zum guten Teil an der Art der Abrechnung über die Biersteuer. Relativ den größten Aufschluß weist die Scheffsteuer auf, jene Steuer, welche der Bundesrat selbst vorgeschlagen hat. Unter den bisherigen Einnahmen steht dagegen recht günstig da, die Zuckertaxe und die Biersteuer. Es ist namentlich der Biersteuerstempel, der bis heute einen gewaltigen Mehrbetrag aufweist. Auch die Tantiemensteuer entwickelt sich günstig. Relativ am besten sieht die Grundsteuer aus, welche in 2 Monaten bereits nahezu ein Drittel des gesamten Jahresbeitrages abgeworfen hat. Es darf dabei freilich nicht vergessen werden, daß die drohende Wertzuwachssteuer im April und Mai zu recht vielen Unfällen Verantwortung gegeben hat. Seit 1906 weist auch erstmals die Gewerbesteuer den vollen Betrag auf. Die Bündwarensteuern entwickeln sich befriedigend, daß die Leichtmetallsteuer in den Sommermonaten unter dem Monatdurchschnitt steht, ist ganz selbsterklärend. So kann man das Gesamtausmaß unserer Reichsfinanzen dahn zusammenfassen, daß wir bei fortgez

sparsamer, vernünftiger Wirtschaft über den Berg gekommen, und daß unsere Finanzen in Ordnung gehalten werden können.

Über das Nichtzustandekommen der Reichsversicherungsordnung kann man jeden Tag etwas anderes lesen. Wenn allerdings die bisherige Tattik in der Kommission weitergeht, dann sinken die Hoffnungen auf ein Minimum zusammen; denn die bisherigen Beratungen haben ergeben, daß gerade über die am meisten strittigen Fragen eine Vereinigung nicht herbeigeführt werden konnte. Ganz falsch aber ist es, wenn in einigen Zeitungen behauptet wird, daß das Zentrum auf die Errichtung selbstständiger Versicherungsämter einen Hauptwert legt; gerade das Gegenteil ist zutreffend. Es war ein Zentrumsabgeordneter, der den Kompromiß-Antrag ausgearbeitet hat, wonach die Versicherungsämter aus den Verwaltungsbüros angeschlossen sind. Es sind verbliebene kleine Kreise im Zentrum, welche für selbstständige Versicherungsämter eintreten. Die Zentrumsfraktion als solche würde die Verantwortung für die ungemein hohen Kosten nicht übernehmen können. Um die Kosten auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, ist gerade auch vom Zentrum der Antrag gestellt worden, daß die Kosten dieser Verwaltung der Staat zu tragen habe. In diesem Punkte ist also eine Meinungsverschiedenheit gar nicht vorhanden. Anders steht es mit den beiden kardinalem Punkten der Krankenversicherung. Wenn die Kommission die Landkrankenfassen nach dem System der Ortskrankenfassen ausbauen will, so ist man in weiten Kreisen des Zentrums gar nicht damit einverstanden; den Kräften gönnen man gern alle Befreiungen des Gesetzes, aber die Errichtung der Landkrankenfassen nach dem System der Ortskrankenfassen bringt eine ganz genialige Erhöhung der Beamtenzahl mit sich, ohne daß die Kräfte davon etwas haben. Daß in der Frage der Angestellten die Kommission bis jetzt überhaupt nichts gefunden hat, spricht nicht dafür, daß besonders gezielt gearbeitet worden wäre. Die Wirklichkeit auf diesem Gebiet sind allgemein bekannt, die Sozialdemokraten stellen sie gar nicht mehr in Abrede. Die Kommission hat aber den Mut gefunden, eine sachgemäße Lösung herbeizuführen. So entsteht gerade auf diesem Gebiete eine nicht begreifliche Lücke, die in zweiter Lesung unbedingt ausgefüllt werden muß. Mit der Arztelehrfrage steht es ähnlich. Nach dreitägiger Debatte in der Kommission ist das Resultat wiederum ein Fiasco. Den Standpunkt, daß dabei einzelne Zentrumsabgeordnete vertreten haben, können wir nicht billigen; denn er führt zum ruin vieler Krankenfassen. Das Schlagwort von der bedingt freien Arztelehrwahl hat schon viel Verbrecherungen und Verwirrungen angerichtet. Wenn man die Gesamtarbeiten der Kommission überblickt, so kann man nur dem Ausdruck geben, daß die Arbeiten endlich so eingereicht werden, daß auch ein Erfolg sich zeigt. In den bisherigen Beschlüssen vermissen wir in manchen Punkten die erforderliche Rückichtnahme auf das praktische Leben. Ganz besonders auf den schwierigen Mittelstand. Für ihn sind heute die Voraussetzungen für die soziale Versicherung vielfach größer als die Staatssteuern. Wenn man daher in diesen Kreisen sich gegen erhöhte Belastung wendet, so wird man das nicht als unbegründet ansehen können. Die Zusammensetzung der Kommission läßt allerdings keine große Hoffnung aufkommen, daß die Wünsche des Zentrums genügend berücksichtigt werden. So steht z. B. aus ganz Süddeutschland nur drei Abgeordnete in der Kommission, 2 im Zentrum und einer bei den Nationalliberalen. Die andern 25 sind alle in Norddeutschland gewählt. Daß dabei die süddeutsche Verhältnisse nicht voll zur Geltung kommen können, ist ganz klar. Die bisherigen Beschlüsse der Kommission bedürfen in wesentlichen Punkten einer gründlichen Umarbeitung, ehe sie Gelegenheitsfragen erlangen können.

Ausland.

Frankreich.

Zum drohenden Eisenbahnerstreik. Mehrere Blätter berichten, daß der Hauptausschuß des Eisenbahner-Syndikats beschlossen habe, bis zum 17. Juli die Antwort auf das Ansuchen um eine Vereinigung mit den Vertretern der Eisenbahngesellschaften abzuwarten. Werde diese bis dahin nicht erfolgt sein, dann werde sich der Hauptausschuß in der Stadt vom 17. auf den 18. Juli versammeln, um über den Zeitpunkt des Streiksabschlusses Beschluß zu fassen. Der Syndikatsausschuß rechne nicht darauf, daß jährlich 280 000 Eisenbahnerbediente in den Ausland treten werden, aber nach seiner Ansicht genügt

wiederholten Gastspielen als Venus allgemeine Anerkennung. Die Festvorstellung beginnt um 6 Uhr. Stadtgartentheater. Die Direktion Hagn ist, wie wir schon einmal andeuteten, bemüht, den hiesigen Theaterpublikum nach dem Genuss mancher schönen, zweiten sogar unverdienlichen Kunst, die es im Laufe der Opernkarriere serviert erholt, nun leichtere, schmalhaft und pikanter zubereitete Operetten aufzutragen, die jetzt besten zusagen und es auch gleichzeitig aus der trüben Stimmung rütteln, in welche es durch die noch trübere, trostlose Witterung, die nun schon seit Wochen anhält, versetzt wurde. Zu diesen schwachen Genüssen zählen die jüngste Aufführung der „Fledermaus“, in welcher sich Fr. Schwarz und Fr. Löbner, die Herren Herold, Becker, Richter, Fräulein Elsinger, besonders aber auch der bei seinem Auftritt sehr begeisterte Herr Großmann, der hervorragend hier hoch in der Gunst des Sommertheaterpublikums stehende Komiker, anzuschneiden.

Dieses folgte eine weitere Aufführung des „Grafen von Luxemburg“, der am Sonntag zuvor ein ausverkautes Haus veranlaßt hatte und wiederum gut besucht war. Wenn man bedenkt, daß die meisten der Mitwirkenden allabendlidig in größeren Rollen beschäftigt sind, muß man einerseits die Ausdauer, anderseits die Fröhlichkeit und Lebhaftigkeit huldigen, die große Heiterkeit auslöste. Auch die Herren Notha und Keller, sowie Fräulein Friedlein trugen das Urtheil zur guten Aufnahme der „Bieruppen“ bei. Fräulein Stolze nahm am gleichen Abend als „Geist des Champagnerweins“ im Ballett „Phantasiem“ im Bremer Rosstall ab. Vom hiesigen Publikum, dessen Gunst sie sich längst erworben, Fräulein Stolze war eine anmutige liebenswürdige Solo-Tänzerin und wirkte auch im Schauspiel häufig mit, wobei sie Begabung und Gewandtheit entwickele und stets beispielige Aufnahmen fand. Soviel uns bekannt, ist sie unter günstigen Bedingungen aus Stadttheater bzw. Opernhaus nach Frankfurt a. M. engagiert. v. St.

Großherzogtheater. In der heute Freitag, den 8. d. M. stattfindenden ersten Wiederholung der Oper „Kyrill-Purip“ wird sich Herr Wahl, der für die kommende Spielzeit an das Stadttheater in Wiesbaden engagiert ist, vom hiesigen Publikum verabschieden. — In der Festvorstellung zum Großerzogsgeburtstag „Tannhäuser“ sind die zwei weiblichen Hauptpartien, Venus und Elsabed, mit Frau Burckhardt von der königl. Hofoper in München und Frau Lauer-Kottlar besetzt. Frau Burkhardt Berger, welche erst vor wenigen Wochen hier die Partie der Irene in „Rienzi“ gesungen hat, fand bei ihren

es, wenn gleichzeitig 50 000 Eisenbahner streiken, um den Verkehr lahm zu legen. Ein Ausschusmitglied des Eisenbahner-Syndikats teilte einem Berichterstatter mit, daß die Zeitungsmeldung, wonach der Streik am 10. Juli verkündet werden sollte, unrichtig sei. Dieser Zeitpunkt ist bisher noch nicht festgestellt worden, da alles vom Ergebnis der Unterredung mit den Eisenbahndirektoren abhängt, um welche die Vertreter des Syndikats nachgesucht haben. Wir wissen, daß dieser Ausschlag sehr folgeschwer und daß er den ganzen Handel lahmlegen wird. Wir glauben sogar behaupten zu können, daß er in einen Gesamttausstand ausarten werde. Welche Maßnahmen immer die Regierung ergreifen wird: Der Streik wird ausbrechen, falls unsere Vorwürfe nicht erfüllt werden. Wir verfügen über zahlreiche und fruchtbare Mittel, um den Streik wirksam zu gestalten. Die Mobilisierung, mit der man uns droht, wird uns in keiner Weise erschrecken. Ubrigens werden die Eisenbahner, die man unter solchen Umständen unter die Fahnen beruft, dem Befehl der Militärbehörde keine Folge leisten.“ An zweitausend Dienstleute der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn hielt vor gestern abend in der Mairie des 12. Bezirks in Paris eine Versammlung ab, in der mehrere Redner die von der Regierung für den Streikfall geplante Mobilisierung der Eisenbahner bekämpften. Einer der Redner erklärte, daß die Eisenbahner der Mobilisierungsordnung gehorchen würden. Aber wenn man glaubt, daß die Lokomotiven dann auch fahren würden, dann irrt man sich. Schließlich wurde einstimmig ein Beschlussantrag angenommen, durch den sich die Dienstleute der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn verpflichten, einem Streikbefehl pünktlich aufzufolgen. — Ein Beamter des Arbeitsministeriums erklärte einem Berichterstatter, die Regierung sei darauf gefaßt, daß ein teilweise, ja gänzlicher Ausschlag der Eisenbahner Ende der nächsten Woche oder zu Anfang August ausbrechen könnte. Die Eisenbahngesellschaften haben sich gezeigt, mit dem Syndikat in Unterhandlung zu treten, da dieselben kaum ein Viertel ihres Personals umfassen und da sie die Versicherung erhalten hätten, daß eine ungeheure Mehrheit der Angestellten dem Streikplan feindlich gegenübersteht. Abgesehen von den militärischen Maßnahmen, habe die Regierung beschlossen, alle Sabotage-Versuche mit äußerster Entschiedenheit zu verhindern und die Gleise und Signale von Truppen bewachen zu lassen. Für den Polizeidienst wurden Automobile requirierte werden. Der Streik werde nicht länger als 6—7 Tage dauern. Wenn das Gescheit einmal aufbrechen soll, dann soll dies jetzt geschehen. Dann wird man von dieser Krankheit, wenigstens in Zukunft, für lange Zeit befreit sein.“

Türkei.

Zur Boykottbewegung. Ein Birkular des Ministeriums des Innern weist darauf hin, daß trotz des letzten Birkulars der Bonkott fortduere, daß der Eintritt in griechische Geschäfte verhindert werde und daß man auch gegen ottomanische Geschäfte vorgehe unter dem Vorwand, sie seien Abhänger der Griechen. Das Birkular fordert die Provinzalobörden auf, den Bonkott unverzüglich einzuführen und gegen Unzuverhandelnde die gesetzlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Berchtesgaden, 7. Juli. Der frühere Oberhofmeister des Prinzregenten Graf Castell ist heute morgen gestorben.

Aufland.

Der russisch-japanische Vertrag. Der Text des russisch-japanischen Vertrages, der erst nächsten Montag der Öffentlichkeit übergeben wird, wird bereits heute in der „Times“ abgedruckt und lautet folgendermaßen: „Getreu den Prinzipien der Konvention vom 17. Juni 1907 und in dem Bunde, ihren Einfluß in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien auszudehnen, haben die beiden Parteien folgenden Vertrag abgeschlossen. Mit dem Ziele, die Verkehrsverbindungen zu erleichtern und den Handel zwischen den beiden Nationen auszudehnen, entschließen sie sich gegenseitig zu einer freundschaftlichen Kooperation in der Abfahrt, ihre Eisenbahnlinien in der Mandchurie zu verbessern und den Eisenbahndienst gegenwärtig zu verbinden, um jede Konkurrenz des Status quo gemäß den bis zum heutigen Tage abgeschlossenen Verträgen, seien es solche zwischen Russland und Japan oder solche zwischen diesen beiden Mächten und China. Für den Fall, daß der Status quo durch irgend welche Vorfälle bedroht wird, sind die beiden Kontrahenten zur Verhinderung des Friedens zu treffen.“

Eine weitere Bedeutung des Schlosses liegt darin, daß wir in ihm nicht bloß ein in einheitlichem Stil durchgeführtes Bauwerk haben, sondern die stilistische Einheit eines ganzen Jahrhunderts am Schloß verfolgen können; denn nicht nur der Urheber des Baues, Kardinal Fürstbischof von Schönborn, der bei aller Baufreudigkeit doch auch sparsam war und auf möglichste Einsparung sah, nein auch die Nachfolger Schönborns, insbesondere der prachtliebende Hofsohn von Gutten, ebenso der düster ernste von Strauß und selbst auch der letzte der Fürstbischofs, Wilderich von Walderdorff, bauten am Schloß und ließen dies und jenes errichten. Ein völkerliches Stillstand trat sogar erst ein, nachdem die Markgräfin Amalie von Baden, die das Schloß seit 1806 bewohnte, im Jahre 1832 gestorben war. Unter dem Fürstbischof von Walderdorff wurde der Bau wieder aufgebaut und mit den wunderbaren Räumen, bevorzugt mit farbigen Bildern von Strauss und den wunderbaren Melodien von Strauß einen vollen Erfolg zu führen. Das alte Haus ließ es denn auch an reizlicher Zustimmung nicht fehlen und rief die Hauptpartner der Handlung öfters vor die Türen. Herr Kapellmeister Niedner leitete das Ganze mit seiner Hand. Wenn Herr Director Hagn hält, was der große Anklagetafel versprach, wird es in dieser Saison außergewöhnliche Abwechslung nicht fehlen.

von Steden.

Kirchliche Nachrichten.

Heidelberg, 7. Juli. Stadtfarmer Mannert in Gundelsheim kann am 1. August sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern.

= Krautheim, 6. Juli. Der hochw. Herr Missionspriester Karl Dieb in Horrenbach (Amt Horberg) feierte am 3. d. M. in der Pfarrkirche zu Krautheim seine Primiz.

= Freiburg. Herr Pfarrverweiser Bernhard Sproll in Eisenz hat die Pfarrreihe St. Roman erhalten.

= Kirchliche Kunst. In der Dreifaltigkeitskirche zu Offenburg wurde von Bildhauer Valentini der St. Josephsaltar mit reicher Skulpturarbeit aufgestellt. Derselbe Künstler wird demnächst auch einen Altar in romanischer Bauart nach Neujahresliefern.

Jahresversammlung des Kirchlichen Vereins der Erzdiözese Freiburg.

II.

Die Kürze der Zeit erlaubte dem Referenten, Bauinspektor Dr. Hirz, nur in ganz kurzen Zügen das Hauptfachliche über die kirchlichen Bauwerke des Schlosses, den Verfertiger des Planes, den Bau und die Einrichtung des Schlosses selbst zu sagen. Kardinal Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn, den einer seiner Leichtredner als den kennzeichnendsten Baumeister seiner Zeit bezeichnete, verließ im Jahre 1719 wegen Zwistigkeiten mit dem Steuerer seine bisherige Residenz. Er darüber ein guter Haushalter war, entzlossen, Bruchsal, den „schönen Ort“, den er, wie er sich brieflich ausdrückte, kannte, zu seiner Residenz zu machen und den Bau eines Schlosses in Angriff zu nehmen für das er alsbald den Plan anfertigen ließ. Der Gang des Karmens Schönborn, des Baumeisters des Schlosses, führte dazu, daß man über dem Bauherrn den eigentlichen Baumeister, den Verfertiger des Planes, vergaß. Und weil es an sich nahe lag einerseits und andererseits, weil Beziehungen festgestellt werden konnten, nannte man bis in die letzte Zeit bereit Balthasar Neumann, den genialen Erbauer des fürstbischöflichen Schlosses in Würzburg, auch als Baumeister des Bruchsaler Schlosses. Dem Referenten, Bauinspektor Hirz, ist es jedoch nach langen Forschungen gelungen, die Legende endgültig zu belegen und den einwandfreien Nachweis zu führen, daß nicht Neumann, sondern ein Herr von Ritter von Mainz u. a. das heutige Fürstbischöfliche Palais gebaut hat, der Verfertiger des Planes für das Bruchsaler Schloss ist, nach welchem der Bau durch andere, z. B. einen Baumeister seit von Wiesenfeld, auch Robert von Raftatt, fertiggestellt wurde. Neumann, der in einem Brief schreibt, daß er Bruchsal zur Zeit des Baues befreit habe, kommt bloß insofern in Betracht, als er einige Ratshäuser eröffnet und dem wunderbaren elliptischen Treppenhaus durch eine kleine, nicht unweichtliche Änderung seine Gestalt gab. Im übrigen wurde nach den Plänen Ritters gearbeitet, soweit nicht der Raftatter Baumeister Rohrer, der Erbauer des dortigen Schlosses, der Mode folgend den Plan änderte — Corps de Logis betreffend — nicht zugunsten der Kunst und der künstlerischen Wirkung. Die Teile, welche nach den Plänen von Ritter angefertigt wurden, sind zum Teil wahre Meisterwerke, welche nach dem Verfertiger des Planes von Ritter, damit unzufrieden war, daß man die Natursteine mit Farbe bestrich. Letzterer hatte eine Bemalung mit Farbe vorgesehen, die durch die Dekengemälde im Schloß Bezingen geben. Man kann nun verschiedener Ansicht darüber sein, ob diese Malerei schön oder an sich hervorragend ist; dagegen nicht darüber, daß es ein Verdienst ist, dieses eigenartige Kunstwerk der Nachwelt zu erhalten und daher ist es ein außerordentlich anerkanntes Werk, daß Landstände und Regierung die Mittel zur Erhaltung und Aufrechterhaltung der Malerei bewilligt haben.

Eine weitere Bedeutung des Schlosses liegt darin, daß wir in ihm nicht bloß ein in einheitlichem Stil durchgeführtes Bauwerk haben, sondern die stilistische Einheit eines ganzen Jahrhunderts am Schloß verfolgen können; denn nicht nur der Urheber des Baues, Kardinal Fürstbischof von Schönborn, der bei aller Baufreudigkeit doch auch sparsam war und auf möglichste Einsparung sah, nein auch die Nachfolger Schönborns, insbesondere der prachtliebende Hofsohn von Gutten, ebenso der düster ernste von Strauß und selbst auch der letzte der Fürstbischofs, Wilderich von Walderdorff, bauten am Schloß und ließen dies und jenes errichten. Ein völkerliches Stillstand trat sogar erst ein, nachdem die Markgräfin Amalie von Baden, die das Schloß seit 1806 bewohnte, im Jahre 1832 gestorben war. Unter dem Fürstbischof von Walderdorff wurde der Bau wieder aufgebaut und mit den wunderbaren Räumen, bevorzugt mit farbigen Bildern von Strauß und den wunderbaren Melodien von Strauß einen vollen Erfolg zu führen. Das alte Haus ließ es denn auch an reizlicher Zustimmung nicht fehlen und rief die Hauptpartner der Handlung öfters vor die Türen. Herr Kapellmeister Niedner leitete das Ganze mit seiner Hand. Wenn Herr Director Hagn hält, was der große Anklagetafel versprach, wird es in dieser Saison außergewöhnliche Abwechslung nicht fehlen.

und am Corps de Logis Veränderungen vorgenommen. Während das unter Schönborn gebaute der Kunstepoche von Louis quatorze entspricht, zeigen die unter Hütten fertig gestellten Teile die Formen von Louis quinze; der unter v. Strum hergerichtete, früher Hütten zugeschriebene, Mußtiall erinnert mit seinen Kränzenanlagen an den Empirestil; im übrigen entspricht die Stilart unter Strum dem Louis seize. Walderich von Walderdorff ließ nur im ersten Regierungsjahr einen Raum für sich herstellen im Geistmach seiner Zeit; doch zeigt die Studiarbeit in diesem Raum keine künstlerischen Qualitäten, ist vielmehr lediglich handwerksmäßig. Dass der letzte der Bischofe in jenen stürmischen Zeiten, in denen alles durcheinander ging, nichts Bedeutendes mehr für den Bau tun konnte, ist ganz klar. Neben die Tätigkeit der Markgräfin Amalie von Boden für das Schloss ist ausführlicher zu lesen in der vom Verfasser herausgegebenen Schrift "Das Bruchhäuser Schloss im 19. Jahrhundert von Fritz Strich" (Heidelberg 1906, Karl Winters Universitätsbuchhandlung). Der Referent schloss mit Danft an die Anwesenden; es gehörte zu seinen schönsten Stunden, über die Ergebnisse seiner Arbeiten über das Schloss vor einem so verständnisvollen Publikum sprechen zu dürfen. Die Zuhörer, welche schon während des Vortrages mit ihrem Beifall für die recht lebhaft vorgetragenen Ausführungen nicht zurückhaltend waren, verdankten das Referat mit lebhaften Beifallsäuferungen. In dankenswerter Weise wurden von der Verwaltungsbörde 50 Exemplare der Schrift "Das Bruchhäuser Schloss im 19. Jahrhundert" an die Anwesenden verteilt, während Herr Bezirksbaudirektor Dr. Strich persönlich, als Erinnerung an den heutigen Tag, einen von ihm verfassten Aufsatz "Das Marktoratorium in Bruch" im 10. Heft der "Zeitschrift für Geschichte der Architektur" (Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung) mit Widmung an die Teilnehmer der Bruchhäuser Versammlung des fridgenreisenden Vereins der Erdölgelehrten Freiburg an die Anwesenden verteilt ließ.

Nach kurzen Dankesworten des Vorsitzenden für den lehrreichen und spannenden interessanten Vortrag, begann die Besichtigung der Räume des Schlosses unter der fachkundigen Führung des Herrn Bezirksbaudirektors, beginnend mit dem einzigartig großartigen Treppenhaus. Mit dem Besuch der Schlosskirche und der St. Peterskirche schloß die Tagung, die Frau des gelehrten Witters zu den schönsten und interessantesten gehört, die je im Verein abgehalten wurden.

Baden.

Karlsruhe, 8. Juli 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gründlich bewegen gefunden, dem Reichskanzler, Präidenten des Königlichen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg Höchstes Dankesorden der Treue, dem Unterstaatssekretär des Reichskanzlers Wahnschaffe das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstes Ordens vom Kaiserlichen Löwen und dem Direktor der Kunstgewerbeschule Professor Karl Hoffmeyer in Karlsruhe das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstes Ordens vom Kaiserlichen Löwen zu verleihen; ferner dem Direktor der Fotografischen Gesellschaft in Berlin Hans Kramer die unterjährig nachgelehrte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Krone von Rumänien zu erteilen.

Die königliche Hoheit der Großherzog haben anlässlich geruht, dem Konsistorialrat Philipp Zimmermann von Hagnenbach die etatmäßige Amtshilfe des Vorstebers der Erziehungsanstalt Fleckingen zu übertragen. Mit Erziehungsaufstand Groß Ministrums der Finanzen sind in gleicher Eigenschaft vereidigt worden: Finanzamtmann Anton Lau beim Finanzamt Bretten zum Hauptsteueramt Mannheim und Finanzamtmann Friedrich Dohler beim Hauptsteueramt Mainz zum Finanzamt Mannheim. Die Bots und Steuerdirektion hat den Hauptamtsbeamten Ferdinand Lüttich in Baden nach Pforzheim verlegt.

Landtagschluss.

■ Karlsruhe, 7. Juli. Wie das "Heidelberger Tagblatt" aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird der Landtag voraussichtlich am Samstag, den 16. Juli, geschlossen werden.

Ein katholischer Pfarrer in einem liberalen Blatt.

Einer der "katholischen Pfarrer", die in liberalen Zeitungen schreiben, hat sich, so schreibt die "Augs. Postg.", endlich demaskiert. Ein vorgeblich "katholischer Pfarrer" spottet zur Abwechslung wieder einmal im "Schwäb. Merk.". Diesmal schimpft er über die Canifius- und Borromäus-Enzklöfe und die Zentrumsläden. Dabei schreibt dieser "katholische Pfarrer":

"Die Katholiken haben allen Grund, der Reformation und den Reformatorien dankbar zu sein, wenn wir auch nicht ihren Lehren angehören. Ohne sie wäre unser Volk gerade so daran wie das Volk in Italien und Spanien und all den Ländern, die von der Reformation nicht berührten. Ohne Schule, und darum ohne Bildung, ohne richtige Erkenntnis der Religion und darum ohne ethische Sittlichkeit hängen dort die Leute an äußerem Formen und Brauchen. Man sieht sich nur die Leute an einer Maat tag mäesse (!), wie die einen schwatzen, die anderen schlafen, wieder andere vor Länge weise nicht wissen, was sie tun sollen. Von zehn bis zum eines Kind braucht auch keins, weil ihm das Sein so unbelastet ist, wie dem Stier das Klavierpiel."

Ein "katholischer Pfarrer", der von einer "Nachmittagsmäesse" spricht — der Mann gehört entschieden ausgestopft und in einem Museum zur allgemeinen Bekämpfung ausgestellt! Wie sondieren dem "Schwäb. Merk." aufdringlich zu diesem hübschen Ereigniss! "Katholischer Pfarrer" und "Nachmittagsmäesse"! Einmal großartig! Der "Schwäbische Merk." wird gut daran tun, seinen "katholischen Pfarrern" etwas genauer auf die Finger zu sehen, damit sie ihn nicht nochmals so schmeichelhaft hineinlegen.

Ministerialrat Schäfer.

Die Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerialrats Schäfer ist unbegründet. Wie die "Neue Bad. Landeszeitung" erfährt, ist Ministerialrat Schäfer lediglich, um einen langgehegten Wunsch zur Ausführung bringen zu können, am 1. Oktober um einen einjährigen Urlaub eingefommen. Er will zu wissenschaftlichen Studien eine Auslandsreise unternehmen.

Aus den Kommissionen des Landtages.

BZK, Karlsruhe, 7. Juli. (Budgetkommission.) Die Ausgaben aus dem Bereich des Schulweises als Folge des neuen Schulgesetzes werden einstmals genehmigt, ebenso die für Baden-Baden durch die fürstlich vom Plenum ge-

forderten Räume. Die Erhöhung der Vermögenssteuer von 1910/11 von 11 auf 12 Pf. wird abgelehnt; ebenso wird abgelehnt die Erhöhung der Einkommenssteuer für 1910 um 10,6 Prozent. Einstimmig angenommen die Einkommenssteuer nach dem neuen Tarif für 1911, die etwa 2 Millionen einbringen wird. Der angeforderte Zuschuss an die Eisenbahngesellschaften wird auf den seitherigen Satz von 4 Millionen reduziert. — Beim Titel Schulweisen kam eine Petition des Vereins "Wander vogel" zur Sprache. Die Regierung jagte Prüfung zu. Der von Zentrumseite gestellte Antrag auf Überweisung zur Kenntnisnahme fand anfangs Zustimmung der Nationalliberalen, als aber von Zentrumseite auch das Wort Kirchenberuf fiel, stimmten sie dem sozialdemokratischen Antrag auf empfehlende Überweisung zu. Kleine Geischen finden es, die auch im Großblock die Liebe erhalten!

— Karlsruhe, 7. Juli. Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat das Eisenbahnbaubudget genehmigt.

Der Wander vogel.

Die Budgetkommission beriet gestern den Vortrag zum Budget. Die für die Mittel- und Volkschulen angeforderten Summen wurden genehmigt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Petition des Vereins "Wander vogel" gegen den Erlass des Oberstaatsrats besprochen. Die Regierung erklärte, daß der Erlass etwas zu weit geht. Der Oberstaatsrat hat sich zu einer Revidierung des Erlasses entschlossen. An sich steht die Schulbehörde den Bestrebungen des Vereins "Wander vogel" sympathisch gegenüber. Die Kommission beschloß, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Auch wir sind der Ansicht, daß in der "Wander vogel" Angelegenheit die Hauptansicht dem Gewissen der Eltern anheimzustellen ist. Wir sind ganz entschieden Gegner der Schule des Zukunftstaates, wo der Staat alles reglementiert und das Recht der Eltern zu kurz kommt.

Der "Wander vogel" hat u. a. zwei Vorzüglich, die wir ihm sehr hoch anrechnen: er bringt die lebende Jugend aus den beengten häuslichen Räumen der Schule hinaus in die freie Natur und leitet zu verschiedenem Naturgenuss an, und er ist zweitens ein Feind des Alkohols. Zwei Vorzüglich, die jeder Kenner unserer Schuljugend und der Gefahren für sie, außerordentlich schätzen wird. Dass sich mit der Zeit auch Missstände zeigen, kann schon sein. Die dagegen zu treffenden Maßregeln, — auch hier werden zunächst die Eltern eingreifen müssen — die von der Schulbehörde aus getroffen werden müssen, dürfen sich jedoch nur auf Abstellung der Missstände, nicht auf Abstellung der an sich guten Veranlassung erstreben.

Erklärung.

In unserm Bericht über die Gerichtsverhandlung, die Privatlage des Herrn Oberamtmüthrich Renner in Hofstatt gegen den Redakteur der "Rastatter Zeitung" betreffend, in Nr. 96 unseres Blattes ist gesagt, Herr Oberamtmüthrich Renner habe im Wahlkampf die Wahlhelfer und besonders die lutherischen Geistlichen in Gang unerhörter Weise mißhandelt. Wir nehmen diesen Vorwurf als unbedingt und ungerechtfertigt zurück und zahlen eine Buße von 10 Mark in die Armenstiftung.

Kleine badische Chronik.

■ Mannheim, 7. Juli. In tieferer Lied wurde die Familie des Kästners Esels zum "Café Münster" verlost. Der 40 Jahre alte Schweizerlohn Josef Seitz, der den Hochschulhauptposten verlor, ist bei Beurteilung des Fahrstuhles so schwer verunglückt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

■ Heidelberg, 7. Juli. Der Seismograph der Königlichsteinerwarte registrierte heute vormittag von 10 bis 11 Uhr ein Erdbeben.

■ Sasbachwalden, 7. Juli. Heute abend zwischen 5 und 6 Uhr zog über unsere Gemarlung ein ansehnliches Gewitter, das nur von einigen Blitzeschlägen begleitet war. Leider waren leitere in ihren Folgen umso furchtbar. Auf dem Felde, an der alten nach Achern führenden Straße, war der 50 Jahre alte Landwirt Böhner mit seinen beiden 18 und 24 Jahre alten Söhnen mit Hirnverbrechen bestohlt. Alle drei wurden durch einen Blitzeinschlag auf der Stelle getötet. Eine Witwe mit mehreren Brüdern beweinen ihren Vater und Brüder.

■ Freiburg, 7. Juli. Gestorben ist Stadtrat und Fabrikant Hermann Hauser.

Hochwasserhäden.

■ Brühl (Am Schneidlingen), 7. Juli. Der Hochwasserhäde wird für die hiesige Gemarlung auf mindestens 100 000 M. geschätzt. Welt über 100 Morgen Land stehen ständig unter Drachwasser. Die Heuernte dürfte so gut wie gar nichts ergeben.

Lokales.

Karlsruhe, 8. Juli 1910.

Aus dem Holzmarkt. Der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern vormittag nach 9 Uhr aus Schloss Steinheim hier ein.

Um 10 Uhr wohnten Ihre Königlichen Hoheiten die Eröffnung der badischen Volksausstellung im Kunstgewerbeausmuseum an und widmeten sodann der Ausstellung unter Führung des Direktors der Kunstgewerbeschule Professor Hoffmeyer eine eingehende Besichtigung.

Mittags 12 Uhr empfing der Großherzog den Reichskanzler, Präidenten des Königlichen Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Dr. von Bethmann-Hollweg, der anschließend aus dem Reichstag ausgetragen wurde. Der Großherzog empfing den Großherzog dem 24. Versammlungen des Badischen Landesbauernvereins, des Pfälzerischen und des Mittelhessischen Schützenbundes auf dem Festplatz an.

Nach der Plauderei nahm Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Geheimeraths Dr. Freiherrn von Bado entgegen.

Abends 7 Uhr fand zu Ehren des Reichskanzlers Dr. von Bethmann-Hollweg im Großherzoglichen Palais Tafel statt, wozu verschiedene Einladungen ergangen waren.

Später nahm der Großherzog und die Großherzogin vom Balkon des Großherzoglichen Schlosses aus den zur Befreiung Höchstesilberer Höchstes von den Studierenden der drei Hochschulen des Landes dargebrachten Fackelzug entgegen.

Großherzogspfeier der Bürgerschaft. Es sei hiermit auch an dieser Stelle nochmals auf die heute, Freitag, abend halb 9 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindende Großherzogspfeier hingewiesen. Saal und Galerie werden um halb 8 Uhr geöffnet.

○ Konzert. Samstag, den 9. Juli, nachmittags

4 Uhr, konzertiert zur Feier des Geburtstages Seiner

Königlichen Hoheit des Großherzogs die vollständige

Kapelle der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Fr. Hellmuth, im Stadtpark. Das Musikprogramm weist eine Reihe aus, dem Charakter des Festes angepaßter Stücke auf. In Anbetracht der guten Leistungen der Kapelle verspricht das Konzert zahlreich besucht zu werden, umso mehr, als Muskeintrittsgeld nicht erhoben wird. Insbesondere von Jahrestarifen und von Karteneinführung haben auf Vorschlag ihrer Karten freien Zutritt, sonstige Personen zahlen lediglich das Tagesentrittsgeld für den Stadtpark. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Festsaal statt.

■ Ausstellung badischer Volkskunst Karlsruhe 1910. Im biesigen Kunstgewerbeinstitut wurde heute vormittag 10 Uhr in Gegenwart des Großherzoglichen Herrschers die Ausstellung badischer Volkskunst Karlsruhe 1910 eröffnet. Professor Karl Hoffmeyer, dem Direktor der Kunstgewerbeschule, wurde anlässlich der Volkskunstausstellung das Kommandeurkreuz 2. Klasse der Städte Karlsruhe verliehen.

■ Groß-Konservatorium für Musik. Im Anschluß an die Notiz im Stellungsericht des Stadtrats vom 30. v. M. über die Bereitung der Karlsruher Musikbildungskontakt mit dem Groß-Konservatorium wird uns zur Bereitung von Mitgliedsbeiträgen vom Rathaus noch mitgeteilt, daß der Charakter des Groß-Konservatoriums durch die in Aussicht genommene Vereinigung keinerlei Änderung erleidet, die Auslast vielmehr berechnet wird, wie vor unter der ausgesetzten Leitung des Herrn Hoffmeyer bestanden wird. Nun wird die Anzahl lädtigkäne eine wirkliche Unterstützung der Stadtgemeinde gewinnen und dadurch wohl auch in ihrer Leistungsfähigkeit noch gestärkt werden. Nebenbei übernimmt die Stadtgemeinde die Verpflichtung, auf alle Fälle für die Erhaltung des Groß-Konservatoriums auf seine bisherige Höhe Sorge zu tragen.

= Schwerer Unglücksfall. Gestern abend 9.45 Uhr erlitt ein Handlungswesender aus Stettin dadurch einen tödlichen Unfall, daß er auf den abfahrenden Autobahnzug ausrutschte und dabei über die Hinterräder und den rechten Oberdecken und der linke Unterdecken abgeschleift wurde. Der Verletzte wurde, nachdem ihm durch einen Arzt ein Notverband angelegt war, mittels Krankenautomobil in das städt. Krankenhaus verbracht, wo er um 11 Uhr bereits verstorben ist.

■ Reichskanzler in Karlsruhe.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der gestern vormittag halb 10 Uhr hier eintraf, wurde mittags 12 Uhr im Groß-Palais vom Großherzog und von der Großherzogin empfangen. Abends 7 Uhr fand zu Ehren des Kanzlers Hoffmeyer statt.

Bald nach seiner Ankunft hatte der Reichskanzler, der am Bahnhof von dem Groß-Staatsminister Freiherrn von Dusch, dem Minister des Groß-Haus- und der Auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Marschall und dem preußischen Gesandten von Eichendorff begrüßt worden war, eine Begegnung mit Freiherrn von Marschall in der preußischen Gesellschaft. Nach der Audienz beim Großherzog und der Großherzogin war Frühstückstafel beim Staatsminister Freiherrn von Dusch, an der außer dem Reichskanzler und dem preußischen Gesandten die aktiven Minister und mit Ausnahme des wegen Familientrauer verhinderten Freiherrn von Marschall, Staatsminister a. D. Großhofmeister von Brauer und der kommandierende General des 14. Armee-Korps Freiherr von Hohnen geweiht. Hauptsitz und der Großherzogin war geweiht. Gleichzeitig wurde, während Begegnung mit Freiherrn von Marschall in der preußischen Gesellschaft. Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzogin Luise den Reichskanzler. Zu der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaff und die Kanzleiräume nach Berlin erfolgt heute nacht.

Der Großherzog verließ dem Reichskanzler den Sausorden der Treue und dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe das Kommandeurkreis 1. Klasse des Zähringer Löwenordens.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute früh 2.56 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

■ Fackelzug der Studentenschaft zu Ehren des Großherzogs.

■ Karlsruhe, 7. Juli.

Die gesamte badische Studentenschaft (Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe) veranstaltete heute abend einen Fackelzug, der als Jubiläum zur bevorstehenden Hochzeit des Großherzogs gesetzt ist. Gelehrte und Studenten aus allen Hochschulen der Universität waren teilgenommen. Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzogin Luise den Reichskanzler. Zu der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe. Die Rückreise nach Berlin erfolgte heute nacht.

Der Großherzog verließ dem Reichskanzler den Sausorden der Treue und dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe das Kommandeurkreis 1. Klasse des Zähringer Löwenordens.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute früh 2.56 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

■ Karlsruhe, 7. Juli.

Die gesamte badische Studentenschaft (Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe) veranstaltete heute abend einen Fackelzug, der als Jubiläum zur bevorstehenden Hochzeit des Großherzogs gesetzt ist. Gelehrte und Studenten aus allen Hochschulen der Universität waren teilgenommen. Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzogin Luise den Reichskanzler. Zu der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe. Die Rückreise nach Berlin erfolgte heute nacht.

Der Großherzog verließ dem Reichskanzler den Sausorden der Treue und dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe das Kommandeurkreis 1. Klasse des Zähringer Löwenordens.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute früh 2.56 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

■ Karlsruhe, 7. Juli.

Die gesamte badische Studentenschaft (Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe) veranstaltete heute abend einen Fackelzug, der als Jubiläum zur bevorstehenden Hochzeit des Großherzogs gesetzt ist. Gelehrte und Studenten aus allen Hochschulen der Universität waren teilgenommen. Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzogin Luise den Reichskanzler. Zu der Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe. Die Rückreise nach Berlin erfolgte heute nacht.

Der Großherzog verließ dem Reichskanzler den Sausorden der Treue und dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei Wahnschaffe das Kommandeurkreis 1. Klasse des Zähringer Löwenordens.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute früh 2.56 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.

■ Karlsruhe, 7. Juli.

Die gesamte badische Studentenschaft (Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe) veranstaltete heute abend einen Fackelzug, der als Jubiläum zur bevorstehenden Hochzeit des Großherzogs gesetzt ist. Gelehrte und Studenten aus allen Hochschulen der Universität waren teilgenommen. Nachmittags 5 Uhr empfing Großherzog



Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute früh 9 Uhr seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn

August Eckhard,

Dekan des Kapitels Triberg und Pfarrer von Rippoldsau, nach langem, schmerzlichem Leiden, wohlvorbereitet durch Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 60 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Wir bitten die hochwürdigen Herren Mitbrüder und alle Bekannten und Freunde des lieben Verstorbenen seiner im heiligen Opfer und Gebet zu gedenken.

Rippoldsau, den 7. Juli 1910.

Namens der Hinterbliebenen:

Eiser, Bifar.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juli, vormittags halb 10 Uhr, in Rippoldsau statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn

August Eckhard,

Pfarrer von Rippoldsau,

Dekan des Landkapitels Triberg,

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 60 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Gremmelsbach, den 7. Juli 1910.

Kapitel Triberg.

F. J. Böggel, Kammerer.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juli, vormittags halb 10 Uhr, in Rippoldsau statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß gestern abend 8 Uhr mein lieber, treubesorgerter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,

Joseph Fuchs,

Oberzugmeister a. D.,

im Alter von 72 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Fuchs, geb. Walz.

Die Beerdigung findet Samstag halb 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerhaus: Hirschstraße 51.

Katholischer Männerverein

St. Stephan.

Wir erfüllen hiermit die schmerzhafte Wünsche, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes, Herrn Joseph Fuchs,

Oberzugmeister a. D.,

in Kenntnis zu legen.

Die verehrten Mitglieder werden herzlich gebeten, des Verstorbenen im Gedächtnis zu gedenken und ihm die lechte Ehre zu erweisen.

Karlsruhe, den 7. Juli 1910.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 1/2 Uhr, die Seelenmesse Sonntag morgen 7 Uhr in der St. Stephanuskirche statt.

Fußballclub

SCHWARZ PHÖNIX BLAU

MEISTER DEUTSCHLAND

1908/09

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1338.

Freitag: Lok. Löwenrachen.

Samstag nachmittag von 4 Uhr ab

Training

auf dem Sportplatz.

Sonntag vormittag 11 Uhr

Frühstück

Biertisch Löwenrachen.

Zum Umzug

empfehl Dehns

Linol.-Fussbodenglanzlack

bestens, haltbarster, hochglänzender Fußbodenanstrich. Vorläufig in 8 brillanten Farben per Pf. 50, bei 10 Pf. 48, bei 25 Pf. 46 Pf.

Harttrockenöl

hochglänzend und hart trocknend, bestens geeignet für Bischöfliche Böden, per Ltr. 1.20, bei 5 Ltr. M. 1.10.

Bodenöl, geruchlos und staubverhindern, besonders geeignet für Büros, Treppen, Ladenlokale, Haustüren usw. per Ltr. 50, bei 10 Ltr. 45 Pf., bei größerer Abnahme billiger.

Parkett- und Linol.-Wachs

weiß und gelb, Ia. Qualität, per Kilogr.-Dose 1.60, 1/2 Kilogr. 85 Pf.

Parkettrose, Parkettseife, Parkettspiegel, Bodenperle, Cirine, Terpen-

tinöl, Stahlpaste, Putzwolle usw.

Zinnsand

bestes Putzmittel für Zinnglocken, Aluminium, Blech usw. in Säcken à 15 und 25 Pf. — Blits-Blau, hervorragendes Putzmittel für Kupfer, Messing usw. per Paket 20 Pf., 6 Pakete 1.— M.

Ferner empfehl Geolin, Sidol, Bassolin, Solarine, Giga, Hoppe-Hoppe, Rex usw.

Creme-Seife

zum Krempeln der Fußböden, per Stück 25 Pf.

Drogerie Julius Dehn Nachf.

Zähringerstraße 55 Nabatmarken. — Telephon 1907.

Festordnung

zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.

Samstag, den 9. Juli 1910.

Freitag, den 8. Juli d. J. (Festtag)

Abends 5½ Uhr: Festbankett der Bürgerlichkeit im großen Festsaal.
Abends 8.40 Uhr: Zapfenstreich vom Kaiserdenkmal aus durch die Kaiser- und Karl-Friedrichstraße, anschließend Muskauführung auf dem Schloßplatz.

Samstag, den 9. Juli d. J. (Festtag).

Besteckung der Stadt. Weichen von der Kaiser des Leib-Grenadier-Regiments aus.

Morgens 6 Uhr: Festgeläute. Abgabe von 101 Kanonenabköpfen auf dem Lauterberg durch die Freiwillige Feuerwehr.

Morgens 7 Uhr: Choralmusik vom Turme der evangelischen Stadtkirche.

Vormittags 9–11 Uhr: Festgottesdienste.

Vormittags 11½ Uhr: Parade der Garnison auf dem Schloßplatz. Abgabe von 101 Ehrenabköpfen aus dem Engländerspaziergang.

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl in den städtischen Festhallen.

Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtgarten — bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal.

Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

Abends 8 Uhr: Festbankett der Schützengesellschaft in der Festhalle auf dem Schützenfestplatz.

Karlsruhe, den 4. Juli 1910.

Der Stadtrat:

Sieggriff.

Lacher.

Stadtgarten bei ungünstiger Witterung Festhalle.

Zur Feier des Geburtstages

Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II.

Samstag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr,

Fest-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe.

Leitung: Herr Kapellmeister Fr. Bellmuth.

Inhaber von Jahreskarten und von Kartenheften haben auf Vorzeigen ihrer Karten freien Eintritt, sonstige Personen zahlen 30 Pf.

Musikprogramm 10 Pf.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Volksschauspiel Dettingen

„Wilhelm Tell“.

Aufführung im Freien — 250 Mitwirkende — Zuschauerraum gedekt.

Spieldate: 10. Juli, 14. August, 4. und 11. September.

Aufgang halb 3 Uhr — Ende 6 Uhr.

Eintrittspreise: 50 Pf., 1.— Mk., 2.— Mk., 3.— Mk.,

nebst einigen besonderen Plätzen.

Vorverkauf: Karl Kühn, Dettingen, Telefon 127 Rastatt.

Züge ab Karlsruhe:

über Durmersheim nach Dettingen: 12^o, Sonderzüge 1^o u. 2^o nachm.

Burk ab Dettingen: 6^o, 9^o und 10^o abends.

Erlös für gemeinnützige Zwecke.

XXIV. Verbands-Schiessen

Karlsruhe 1910

des Badischen Landes-Schützenvereins
des Pfälzischen u. des Mittelrheinischen
Schützen-Bundes

Freitag, den 8. Juli:

nachm. 1 Uhr: Festtafel in der Schützenfesthalle.
Tafelmusik von der Pforzheimer Schützenkapelle.

4–7 Uhr: Konzert der Pforzheimer Schützenkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister K. Asch.
Eintritt 20 Pfennig.

Abends 8–12 Uhr: Gross. Konzert d. Pforzheimer Schützenkapelle, Gesangsvorträge der Karlsruher Liederhalle. Leitung: Herr Chormeister Baumann.
Eintritt 30 Pfennig.

Karlsruher Fußball-Verein e.V.

Unter dem Protektorat Sr. Gross. hoh. des Prinzen Maximilian von Baden.

Zu Ehren des badischen Fürstenhauses
am kommenden Sonntag, den 10. Juli er.

Grosse internationale Olympische Spiele

auf dem

Sportplatz an der verlängerten Moltkestr.

vormittags 7 Uhr und nachmittags halb 2 Uhr.

Näheres aus Plakaten.

Nächste Woche!

Ziehung sicher 14. Juli

Bad. Invaliden-Geld-Lose
2928 Bar-Gewinne ohne Abzug

44 000 M.

Hauptgewinn

20 000 M.

27 Gewinne

11 000 M.

2900 Gewinne

13 000 M.

Lose à 1 Mark,

II Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer, Strassburg i. E.

und alle Losverkaufsstellen. In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstraße 11/15; Gebr. Göringer, Kaiserstraße 60.

Katholisches Vereinshaus.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Begrenzt des Samstag, den 9. Juli d. J., vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche stattfindenden Festgottesdienstes wird der Wochenmarkt an diesem Tage nicht auf dem Marktplatz, sondern auf dem Ludwigs- und Stephan-Platz abgehalten werden.

Karlsruhe, den 4. Juli 1910.

Der Stadtrat:

Sieggriff.

Lacher.

Geld-Lotterie

I. Ziehung garantiert